

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die Kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhals des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N. 109.

Montag den 20. September 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den

„Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das IV. Quartal 1887

haben wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition d. Bl. Bestellungen entgegen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Ein Mitleser

zum „Schwäbischen Merkur“ wird auf 1. Oktober gesucht — wo? sagt die Redaktion d. Bl.

R f f o r d.

Ziegler **T u b a f** verankordert 100 bis 150 Kubikmeter Lehm zu graben.

Liebhaber können sich sogleich bei mir melden.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen, welches auch kochen kann, wird gesucht — von wem? sagt die Red. d. Bl.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-

Käse

empfiehlt

Fr. Heim am Kurplatz.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfiehlt

Chr. Pfau.

Cocosnussbutter.

Zur Vermeidung irriger Auffassung unterlasse ich nicht, zu berichten, daß die von Fr. Kolmar in Besigheim hergestellte Cocosnussbutter, weil ein absolut reines Naturprodukt, nicht unter das Kunstbuttergesetz fällt und von demselben in keiner Weise berührt wird. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Qualität in letzter Zeit eine hervorragende Verbesserung erfahren hat empfehle dieselbe, weil überhaupt zu Backwerk sehr geeignet, den Herren Wirten, Bäckern und Privaten bestens.

Aleinige Niederlage bei

Carl Aberle sen.

G. Riexinger,

Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.

FABRIK NIEDERLAGE

von

Normal-Tricot-Unterkleider

Socken, Strümpfe & Strickgarnen

Syst. Prof. Dr. Jäger.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Spielzeug

für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinwürbel, Holzreise, Gartengeräte, Wägeln & Schmetterlingsnetze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knüttlinger) bei

J. F. Gutbub.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Warme und kalte Speisen, — Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und gutes selbst gebrautes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

≡ Cigaretten ≡

von Jean Jouris in Dresden empfiehlt

Fr. Keim am Kurplatz.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

≡ Kaffee ≡

empfehl billigt Conditor F u n k.

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehl Fr. Treiber.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem
Zölchsplatz in Köln empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Feinst

Pizza-Oliven-Speiseöl

billigt bei

Ghr. Pfau.

Frische

Citronen u. Orangen

empfehl

F. Funk, Konditor.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 S. vorrätig bei

Carl Schobert.

Husten-Bonbons

empfehl

Funk, Conditor.

Ausverkauf

in Herren- und Knabenkleidern.

Eine Partie Surkin-Hosen von 4 Mark 50 Pfg. an.

Eine Partie Surkin-Hosen, die 8-10 M. gekostet, gebe zu 6 und 7 Mark ab.

G. Rieinger.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

≡ Woll-Regime. ≡

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Bengel's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's
Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,

104 Hauptstraße 104.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel,

ferner:

importierte Habana-Cigarren

empfehl

Fr. Keim

am Kurplatz.

Eine Partie

wollene & baumwollene Strickgarne

gebe unter dem Ankaufspreis ab.

G. Rieinger.

S i e s i g e s.

Wildbad, 19. Sept. General Graf Werder, dessen Tod wir in letzter Nummer unseres Blattes berichteten, war in den Jahren 1874/76 wiederholt Kurgast in unserem Wildbad; er traf erstmals 1874 Ende September hier ein und verweilte damals bis Ende Oktober hier. Diese Herbstkur war von so günstigem Erfolg begleitet, daß General Werder sich baldigst im nächsten Frühjahr und nochmals auch im Jahre 1876 hier einstellte und stets sichtlich gekräftigt durch den Gebrauch der hiesigen Thermen Wildbad wieder verließ.

R u n d s h a u.

Neuhausen a. d. S., 16. Sept. Eine große Feuersbrunst brach gestern abend gegen halb 11 Uhr hier aus. Der erste Feuerherd war eine Doppelscheuer, dem Gemeinderat Lang und dessen Schwager Bayer gehörig, ganz mit Frucht und Futtervorräten angefüllt. Als die Feuer Signale ertönten, stiegen schon gewaltige Feuergerben in die Höhe, und das Gebäude konnte nicht

mehr gerettet werden. Die stattliche, geräumige Gemeindefeuer, wo auch die Farren untergebracht sind, wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Die Tiere konnten nicht ohne Mühe und Gefahr in anderen Ställen untergebracht werden. Die ganze Nacht mußte anstrengend gearbeitet werden, um weiteres Unglück zu verhüten, was auch dank dem schnellen, thatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren von Denkendorf, Kellingingen und Unterförlmungen gelang. Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt. Die Beschädigten sollen versichert sein.

Vietigheim, 15. Sept. Für das reisende Publikum ist es von Interesse, zu erfahren, daß nunmehr auf dem hiesigen Bahnhof die Restauration für 1. und 2. Klasse eröffnet ist, nachdem der seitherige Wartesaal 1. und 2. Klasse in eine geschmackvoll ausgestattete Restauration verwandelt worden.

Calw. Durch Entschlieung des K. Ministeriums des Innern vom 2. September ist das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr an 30 Mitglieder der Calwer Feuerwehr verliehen worden.

Nagold, 15. Sept. Dem Hilfskomite für die hiesigen armen Abgebrannten sind schon sehr bedeutende Gaben zugeflossen. Heute kamen aus dem Kabinett Sr. Maj. des Königs 1000 Mark.

Balingen, 15. Sept. Gestern abend um 7 Uhr ist in dem eine Stunde von hier entfernten Weilheim ein größeres Dekonomiegebäude bis auf den Grund niedergebrannt, und heute früh um halb 2 Uhr brach bei Bierbrauer Trifner zum Köftele in Geislingen, hiesigen Oberamts, ebenfalls Feuer aus, wodurch das Bierbrauereigebäude zerstört wurde. In beiden Fällen ist die Entstehungsurache noch nicht ermittelt.

Rottweil, 15. Sept. Als gestern morgen die Ehefrau des 66 Jahre alten Tagelöhners Martin Storz von Deiflingen, O. A. Rottweil, von einem Gesäfte aus dem Stalle in ihre Wohnstube zurückkehrte, fand sie ihren Gemann, der am 8. d. M. von der Tenne in die Scheuer herabgefallen war und seither an den Beinen gelähmt zu Bette lag, mit aufgeschnittenem Unterleibe sterbend an. Derselbe hatte sich mit einem Rasiermesser den Bauch aufgeschlitzt.

Hall, 16. Sept. Vergangene Nacht 1 Uhr sind hier zwei Wohnhäuser und 1 Scheune vollständig niedergebrannt.

Aus dem Oberamt Hall, 15. Sept. Gestern abend nach 8 Uhr ist in Hausen, Gemeindebezirks Untersonthheim, ein Haus nebst Scheuer mit Vorräten abgebrannt. Die Höhe war weit hin sichtbar.

Aus dem Oberamt Münsingen, 14. Sept. Am Sonntag den 4. ds. hat sich in Ennabeuren während des Vormittags-gottesdienstes der 73 Jahre alte Witwer Peter Enderle in seiner Kammer erhängt. Diesem Beispiel folgte gestern vormittag in dem nahen Sonthheim der 50 Jahre alte Bauer Christian Diet, der in einem Anfall von Schwermut sich gleichfalls in seiner Kammer durch Erhängen den Tod gab.

Chingen, 15. Sept. Glücklicherweise bestätigt sich die allgemein verbreitete Nachricht vom Tode eines bei Frankenhofen mit dem Pferde gestürzten Wlaven nicht; derselbe ist vielmehr auf dem Wege der Besserung und konnte gestern von seinen Angehörigen aus dem Spital heimgeholt werden.

Zomerdingen, 14. Sept. Von der hiesigen Gemeinde ist gestern das 50jährige Priesterjubiläum des hochw. Pfarrers Uß (in den Jahren 1881 bis 1887 Reichstagsabgeordneter für den XV. württembergischen Reichstagswahlkreis) unter zahlreicher Teilnahme von nah und fern in würdigster Weise begangen worden.

Frozheim. Von sich reden macht ein kleines Menschenkind, das jüngst ohne Arme das Licht der Welt erblickte. An der einen Achsel stehen Fingerchen hervor, während sich auf der anderen Seite solche da zeigen, wo beim normalen Arm der Ellbogen sein soll.

Der Kaufmann und Armeelieferant S. in Koblenz, dessen Vermögen auf ca. 300 000 Thaler geschätzt wird, soll sich laut der Mayener Volkszeitung der Verleitung zum Meineid schuldig gemacht haben. Derselbe wurde aus der Haft gegen eine Kaution von 20 000 M. auf freien Fuß gesetzt, ist aber seit Sonntag spurlos verschwunden.

Mühlhausen i. G., 15. Sept. Der 27 Jahre alte Fabrikant France und der 21 Jahre alte Fabrik-Angestellte Mougnot aus St. Amarin, welche am 15. Juli auf ihrer Rückkehr von dem französischen Bahnhof St. Maurice von ihrem Wagen herab zwei Gendarmen verhöhnten, „Vive la France!“ schrien und die Marschallaise sangen, sind von der hiesigen Strafkammer ersterer zu 1 Jahr und 6 Monaten, letzterer zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, außerdem ersterer zu einer Geldbuße von 1000, letzterer zu einer solchen von 500 M., beziehungsweise 200 und 100 Tagen Gefängnis.

Herslohn, 11. Sept. Vor einigen Tagen fand hier eine Hochzeitsfeier statt, die mit der Verhaftung des Brautpaares und der sämtlichen Hochzeitsgäste endete. Die Gesellschaft geriet während einer wüsten Zecherei in Streit, der bald in Thätlichkeiten überging. Die Gäste fügten sich gegenseitig die schwersten Verletzungen zu. Die holde Braut schaffte Stöcke, Stuhlbeine und allerlei Knittel herbei, um den Effekt zu erhöhen. Ein Polizist wurde von den Lobenden durchgehauen. Schließlich erschien unsere gesamte Polizeimacht auf dem Platze und verhaftete das Brautpaar und dessen Gäste.

Toblach, 15. Sept. Der deutsche Kronprinz ließ sich vorgestern von dem Pariser Zahnarzt Evans ein Zahngeschwür entfernen.

Frankfurt a. M., 16. September. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Stettin: In den Hofkreisen glaubt man immer noch an den Besuch des Zaren; der Kaiser hat eine russische Uniform mit hierher genommen.

Havre, 15. Sept. Die Ankunft des russischen Kriegsschiffes „Rasbotnik“ hat hier zu einer großartigen Demonstration zu Gunsten Rußlands Veranlassung gegeben. Der Zufall fügte es, daß das französische Kriegsschiff „Francois I.“ mit Truppen aus dem Hasen auslief und gegenseitige enthusiastische Begrüßungen stattfanden.

In der Nähe des gefürchteten Vorkumer Riffs lief am 10. ds. das schwedische Segelschiff „Experiment“ auf eine Sandbank. Das Schiff ist mit seiner Holzladung verloren. Die Mannschaft ist gerettet.

Chicago, 14. Sept. Der oberste Gerichtshof von Illinois hat das Gesuch der verurteilten Anarchisten um Einleitung eines neuen Prozesses verworfen und das erste Urteil bestätigt. Die Hinrichtung der zum Tode verurteilten Anarchisten findet am 11. November statt.

Zu dem Untergange des brasilianischen Dampfers „Rio Apa“ wird der Wiener Presse in einem längeren Briefe u. a. geschrieben: „Nicht weniger als fünf Dampfer gingen in den letzten drei Monaten auf dieser Strecke (Rio Grande—Porto Alegre—Montevideo) mit allen Passagieren unter . . . Alle Schuld an dem Unglücke liegt an den schlecht gebauten brasilianischen Küstendampfern, die nicht widerstandsfähig sind. Und auf dieser Strecke Rio de Janeiro über Rio Grande nach Montevideo verkehren nur solche Steamer; man ist also gezwungen, auf solchen zu fahren.“

V e r s c h i e d e n e s .

(Ein Schwabe als Indianer.) Ein junger Mann aus Hohenzollern, Sebastian Beck, kehrte neulich aus zwölfjährigem Indianerleben nach Washington zurück. Derselbe, längere Zeit im Militärdienst der Vereinigten Staaten, war im Jahre 1875 auf die Kunde von der Entdeckung neuer Goldlager in den Black Hills mit seiner Frau, seinen 2 Töchtern und 1 Sohn, sowie mit 20 anderen Familien dorthin gezogen, und sie hatten dort, wie er berichtete, binnen 3 Monaten 10 000 Dollars gewonnen, später aber einen anderen Wohnplatz aufgesucht. Am 22. Juli aber wurden diese Goldsucher von den Sioux-Indianern überfallen und fortgeschleppt. Von den Seinigen sei er getrennt und in eine weitentfernte Gegend gebracht worden. Obwohl nun die Sioux bei ihren Kriegstänzen ihn beständig mit dem Tomahawk bedroht hätten, sei er doch am Leben erhalten und endlich auch genötigt worden, sich mit einer gefangenen Cheyenne-Indianerin, der schönen Monica, zu verehelichen. Damit sei er in den Stamm aufgenommen gewesen, und um ihn zur echten Rothhaut zu stempeln, habe ihm sein junges Weib die Haut rot gefärbt, auch sei ihm der gräßliche Scalpschmuck der Sioux aufgenötigt worden. Doch habe er den Rang eines Unterhäuptlings bekleidet. Erst nach 12 Jahren sei es ihm gelungen, mit etlichen Genossen zu entfliehen. Von Monica und seinen 4 halbroten Kindern habe er sich ungern getrennt, und wenn er seine erste Familie nicht wieder finde, so werde er sich von neuem mit der Indianerin verbinden.

(Der sparsame Papa.) In einem der ersten Hotels in Aachen stiegen unlängst zwei Irländer, ein junger Herr und sein älterer Diener, ab. Ersterer hatte ein schweres Ohrenleiden. Die Krankheit nahm leider einen tödlichen Verlauf. Bald nach dem Tode des jungen Herrn packte der Diener sämtliche Sachen des Verstorbenen ein, um abzureisen. Der Hotelbesitzer verlangte jedoch, er solle den Nachlaß im Hotel oder bei der Polizeibehörde zur Klarstellung der Identität des Verstorbenen deponieren. Bei den nunmehr erfolgenden mündlichen und telegraphischen Auseinandersetzungen stellte sich heraus, daß der Diener der Vater des betreffenden Herrn sei! Er hatte den Titel eines Dieners angenommen, um billiger leben zu können.

(Unterschlagung.) Zu der Unterschlagung bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. teilt die Verwaltung mit, daß sich ein weiterer Abgang von 17 500 M. ergeben hat. Das Fehlen von zwei Samstag nachmittags geleisteten Zahlungen, welche zusammen den obigen Betrag ausmachen und die Weinbach unterschlagen hatte, ist durch die zwischenzeitlich erfolgten Nachforschungen konstatiert worden. Weinbach wird steckbrieflich verfolgt; die Vereinsbank setzt auf seine Ergreifung einen Preis von 1500 M.

M o r g e n a n d a c h t.

Wacht auf! Die Welt hat ausgeschlafen,
Die Morgensonne flammt empor,
Die ersten Lerchenwirbel trafen
Schon jubelnd mein entzücktes Ohr.
Schon weicht der Nebel aus den Gründen,
Nun glänzt der See, nun rauscht der Hain;
Will Alles Licht und Tag verkünden, —
O süßes Licht, keh' bei uns ein!

Du nimmst die Welt zum Eigentum,
Du herrschest mild von Sonnenhöhn,
In deinem Glanz die kleinste Blume
Blüht wie ein Engelsantlitz schön.
Und Nacht und Sorge, Sünd' und Grauen
Flieh'n scheu vor deinem Angesicht; —
O selig, wer dir furchtlos schauen
Ins Auge darf, du reines Licht!

Im sanften Hauch der Morgenstunden,
In diesem Schimmer ätherklar
Wird tiefer Gottes Näh' empfunden,
Sein Wort des Heils uns offenbar!
Die Seele schwingt sich in Gebeten
Voll Kindeslieb' zu Gottes Thron,
Wie einst, als Edens Palmen wehten
Um's Haupt dem ersten Erdensohn.

Gieb' deinen Segen mir zu eigen
Zu stiller früher Morgenzeit!
Wie sich dem Licht die Blumen neigen,
Der Andacht sei mein Herz geweiht!
Eh' mich des Tags geschäftig Leben
In seinen Strudel reißt hinein,
Will ich mich früh zu Gott erheben —:
O süßes Licht, keh' bei uns ein!

Das Opfer des Herzens.

Novelle von G. v. Limpurg.

(8. Fortsetzung.)

„Und nun, mein Herr, Ihre Mitteilungen?“
„Sie betreffen, wie Sie wohl ahnen werden, die Gräfin,
und zwar muß ich Ihnen, wenn Sie gestatten, Fragen vorlegen.“
„Mein Gott, also eine Art Verhör?“
„Wenn Sie es so nennen wollen um so besser, dann nehmen
wir die Angelegenheit mit dem nötigen Ernst durch.“
„Bitte, fragen Sie mein Herr, ich werde aber nur beant-
worten, was mir gut dünkt.“
„Seit wie lange sind Sie bei Gräfin Arloff?“
„Seit dem Tode Ihres Vaters, also seit drei Jahren.“
„Und sie ist Ihnen eine gütige Herrin?“
„Ich kann nicht klagen, doch die Frage gehört nicht hierher.“
„Wie starb der Graf? Waren Sie zu der Zeit schon
im Hause?“
„Nein, doch man erzählte mir, es sei ein Herzschlag gewesen.“
„Hm. Wie sieht die Gräfin mit der Familie ihres
Vaters?“
„Sie lebt im Prozeß mit derselben; das jetzige Oberhaupt
der Arloffs spricht von einem unterschlagenen Codizill, welches
der Witwe des verstorbenen Grafen nur den Pflichtteil des Ver-
mögens zuerkennt und ihr auch das Kind abspricht.“
„Wie hieß die Gräfin vor ihrer Vermählung?“
„Ich weiß es nicht, sie hat nirgends auf Karten, Briefen
und dergleichen ihren früheren Namen anbringen lassen.“
„Wie lebte sie im Winter in der Residenz?“
„Sehr glänzend und gesellig: fast jeden Abend war sie ein-
geladen oder gab selbst eine Soiree.“
„So sind die pekuniären Verhältnisse gut.“
„Ich glaube ja, der Banquier, der die Geschäfte der Gräfin
führt, gilt als einer der ersten, solidesten der ganzen Residenz.“
„Besitzt die Gräfin die Arloff'schen Familienbrillanten?“
„Ich denke, aber sie hat überhaupt so unendlich viel Schmuck,
daß sogar ich nicht jedes Stück speziell kenne.“
„So würden Sie nicht anzugeben vermögen, ob — ein be-
stimmtes Schmuckstück Familieneigentum ist oder — nicht.“
„Nein, das könnte ich nicht, aber, mein Herr, Sie fragen
so sonderbar und ich weiß kaum, ob ich Ihre Fragen hätte be-
antworten dürfen —“
„Wenn Sie auch heute darüber keinen Aufschluß erhalten,
mein Fräulein, so werden Sie später sicher noch erfahren, daß
es Recht war, Alles, was Sie wußten, zu sagen.“
„Ich verstehe nur das Eine nicht; wird die Frau Gräfin
selbst in irgend einer Weise verdächtigt oder eine Person in ihrer
Umgebung?“ frug die Bonne mit ängstlicher Miene.

Der Fremde flüsterte jetzt nur noch leise mit ihr, und es
währte noch eine längere Weile, ehe er die Veranda verließ. Er
und Fräulein Clara hatten so leise mit einander gesprochen, daß
die im Hofe sitzende Försterin, welche Kartoffeln zum Abendbrot
schälte, trotz angestrengtem Aufhorchen nichts zu verstehen
vermochte.

Währenddem schritten die drei Alpentouristen dahin in die
Berge. Der Pfad war schmal und mit losem Geröll bedeckt und
Vincenz, der voranging, mahnte immer einmal übers andere:
„Sehen Sie sich vor, meine Herrschaften, 's ist hier schlecht zu
gehen, wenn man es nicht gewöhnt ist.“

Nach ihm schritt Gräfin Olga; leicht und behend glitten ihre
kleinen Füße über all die Unebenheiten, sie schien kaum auf den
Weg zu achten. Ueberall entdeckte sie etwas Neues, Sehens-
wertes, bald eine schlank, schillernde Eidechse, einen moosbedeckten
Quarzstein oder ein zierlich geschnittenes Farnblatt. Wie einen
lieben, alten Bekannten machte sie den dicht hinter ihr sich hal-
tenden Schröder auf all das aufmerksam und ihr silberklares
Lachen tönte herzugewinnend durch die Luft, daß der ernste Mann
kaum eine Anstrengung bei dem steilen Wege empfand.

„Immer so weiter im Leben vorwärts zu gehen, die schöne
schlanke Fee neben sich, welch' eine Seligkeit!“ dachte Schröder.

Der Hauptmann wußte noch immer kaum, ob er wache oder
träume, wie ein Taumel war im ersten Augenblick die Leiden-
schaft über ihn gekommen und hatte ein Feuer angefaßt, welches
sein ernstes in sich gefehrtes Gemüt zu überwältigen drohte. Die
Sehnsucht, eine Seele zu besitzen, die ihn verstehen könne, hatte
sein ganzes Dasein bis zu dieser Stunde durchzogen, hatte an
seinem Herzen genagt und ihm den Frieden aus dem Gemüt
genommen; und nun plötzlich schien es wie ein blendendes Licht
aus höherer Welt vor ihm aufzugehen: „Wenn es diese Frau
wäre, die ihn glücklich machen könnte!“

Und doch war es wohl Thorheit, Wahnsinn! Sie, die
reiche, hochgeborene Gräfin, er, der bürgerliche Offizier, eine tief-
gährende Kluft lag zwischen ihnen; sollte es eine Nacht geben,
diese Kluft zu überbrücken?

Immer weiter schritten sie dahin, immer wilder und höher
thürmte sich die Alpenwelt um sie her, schroffe Felszacken hingen
über ihren Häuptern, Felsblöcke schoben sich rechts und links
in den holprigen Weg und dann wieder kam mitten
hinein eine weite, grüne Matte mit dem fest verschlossenen
Sennhäuschen.

„Die Hirten sind schon höher hinauf gerückt,“ belehrte
Vincenz die beiden Reisenden, „sie ziehen über Tag ein paar
Meilen weiter und kommen nur hie und da ins Sennhäuschen
zurück.“

(Fortsetzung folgt.)